Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 1,50 Złoty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Mittwoch und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 4-gespaltene mm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien 7 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Post-Sparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 21. Mittwoch, den 15. März 1933. **82. Jahrgang.**

Der städtische Haushaltsplan 1933/34 unter Dach und Fach.

Weitere Abstriche sind nicht mehr möglich.
Herabsetzung des Kommunalzuschlages bei der Einkommensteuer.

In knapp dreistündiger Verhandlung war der neue Haushaltsplan durchberaten und angenommen. Dank der Vorarbeit, die — wie der Referent Stadtv. Paliczka hervorhob — die Finanzkommission nicht nur bei der diesjährigen, sondern auch bei der vorjährigen Etatsaufstellung geleistet hat. Ob sich der Etat in der vorliegenden Weise wird realisieren lassen, wird die Entwicklung der kommenden Verhältnisse lehren. Die Prognose unter den gegenwärtigen Umständen gestellt, kann freilich nur sehr pessimistisch lauten. Die Mindereinstellungen der Eingänge aus den Staatssteuern entsprechen beispw. nicht den verminderten Steuereingängen im Staatssäckel. Aber diese Befürchtung hat vor Jahresfrist auch schon bestanden, ohne daß die Stadt in ernstliche finanzielle Schwierigkeiten gekommen ist. Ueber die ganze Dauer der Beratung lag der Ernst nur sachliche Arbeit zu leisten, wie wir es ja aus dieser Versammlung gewohnt sind und die in der gleichen Zusammensetzung wohl zum letzten Male einen Etat verabschiedet haben wird.

*

Pleß, den 10. März 1833.

Stadtv.-Vorsteher Dr. Golus eröffnet um 5,15 Uhr die Versammlung. Es sind 19 Stadtverordnete (7 der deutschen Fraktion) erschienen. Der Magistrat ist durch den Bürgermeister Figna, Beigeordneten Dr. Palka und die Ratsherren Frystatzki und Przyszecki vertreten.

Das letzte Sitzungsprotokoll wird verlesen und genehmigt.

Auf Antrag des Stadtv. Szłapa wird eine Umstellung in der Tagesordnung vorgenommen und Punkt 3: Beschlußfassung über die Kommunalzuschläge zu den Staatssteuern vor der Etatsberatung behandelt.

Der Magistrat will in seiner Vorlage die Erhebung der Zuschläge bei den gesetzlichen Maximalsätzen beschlossen wissen, d. i. bei Einkommen von 1500 bis 25000 Zl. 4%, bei 25000 bis 88000 Zl. 4½%, über 88000 Zl. 5%.

Hierzu liegt ein Antrag vom Stadtv. Szłapa vor den Zuschlag in der Einkommenstufe von 1500 bis 25000 Zl. auf 2% herabzusetzen. Stadtv. Paliczka beantragt die Zuschläge in allen drei Stufen um 1% herabzusetzen. Der Antrag Szłapa wird mit Stimmenmehrheit mit der Abänderung, daß in der 1. Stufe 3% Zuschlag erhoben werden, angenommen.

Die Versammlung beginnt darauf mit der Etatsberatung. Stadtv. Paliczka referiert über die Ausgabenseite.

Insgesamt rechnet der Haushaltsplan 1933/34 mit Ausgaben von 344800.00 Zl. gegen 394086.55 Zl. im Vorjahre. Diese Summe verteilt sich auf:

Allgemeine Verwaltung	81115,84
Vermögenslasten	7200,—
Städtische Betriebe	4660,—
Rückzahlungen	76101,32
Straßen und Plätze	10000,—
Schulen	67565,48
Gesundheitswesen	12467,—
Oeffentliche Wohlfahrt	45900,—
„ Sicherheit	23311,87
Verschiedenes	7478,49
Sa:	Zl. 344800,—

Ueber die Einnahmeseite referierte Stadtv. Szopa. Der Etat rechnet mit 344800,— Zl. und zwar:

Städtisches Vermögen	58283,30
Städtische Betriebe	17252,—
Subventionen u. Dotationen	27169,—
Rückzahlungen	15683,85
Verwaltungseinnahmen	2000,—
Schulgelder, Marktstandsgebühren, Badehaus	23490,—
Staatssteuern	165500,—
Städt. Steuern	33600,—
Verschiedenes	1821,85
Sa:	Zl. 344800,—

Der Etat, der in Einnahmen und Ausgaben mit 344800,— Zl. bilanziert, wird angenommen.

Ebenso werden die Haushaltspläne der städtischen Betriebe die in Einnahmen und Ausgaben das

Gaswerk mit	70000,— Zl.
Wasserwerk „	46300,— „
Schlachthaus „	24300,— „

bilanzieren, genehmigt.

Punkt 4 der Tagesordnung: Festsetzung der Grund- und Gebäudesteuer für das Jahr 1933/34. Der Referent Stadtv. Paliczka schlägt vor die bisherigen Sätze, die auch die Magistratsvorlage empfiehlt, beizubehalten. Die Zuschläge betragen demnach 100% der staatlichen Sätze und 3 vom Tausend bei Gebäuden ohne Mieter und 1½ vom Tausend bei Gebäuden mit Mietern.

Es ist inzwischen vom Stadtv. Szłapa ein Antrag eingegangen, der Magistrat und Stadtverordnetenversammlung ersucht, bei der Eisenbahndirektion vorstellig zu werden, daß die Schnellzüge morgens und abends wie bisher auch im Sommerfahrplan halten sollen. Eine entsprechende Resolution wird angenommen und an den Magistrat weitergeleitet.

Nunmehr wird die Neuwahl des Büros vorgenommen, über die wir bereits berichteten. Der älteste Anwesende Stadtv. Tulaja übernimmt den Vorsitz und dankt dem bisherigen Vorsteher für seine mühevolle Arbeit. Zu Schriftführern werden die Stadtv. Paliczka und Kucza berufen. Von den im 1. Wahlgange abgegebenen 19 Stimmen fielen auf Dr. Golus 11, auf Stadtv. Paliczka 7 und Stadtv. Cembor 1 Stimme. Es ist ein zweiter Wahlgang notwendig, der mit 12 Stimmen für Dr. Golus und 7 Stimmen für Stadtv. Paliczka endete. Mithin ist Dr. Golus wiedergewählt, der sein Amt mit Dankesworten übernahm. Die Wahl des 2. Vorstehers wurde im einfachen Wahlgange mit 12 Stimmen für Stadtv. Szopa und 7 Stimmen für Stadtv. Paliczka erledigt. Bei der Wahl des 1. Schriftführers fielen 17 Stimmen auf Stadtv. Paliczka, 1 auf Stadtv. Jurga und 1 ungültige. Zum 2. Schriftführer wurde in Stichwahl Stadtv. Schnapka gewählt.

Nach Beendigung der Wahl wurde die Versammlung um 20,45 Uhr geschlossen.

Politische Uebersicht.

Reichskanzler Hitler über internationale Verständigung.

Berlin. In den Ausstellungshallen am Kaiserdamm sprach Reichskanzler Hitler über internationale Fragen:

Hitler sagte einleitend, durch die Wahlen vom 5. März sei das deutsche Schicksal nicht nur für die nächsten vier Jahre, sondern überhaupt entschieden. „Man sagt von mir: er ist kein Pazifist. Ich bin nur für die Kraft, weil ich in ihr die ewige Mutter des Rechts sehe, und darin wieder die Wurzel alles Lebens. Schön ist der Friede, aber gut ist es, wenn man stark ist und sein Leben selbst gestalten kann! (Stürmischer Beifall.) Man sagt von mir: er will keine Verständigung mit den andern Völkern. Wer sollte diese Verständigung nicht lieben? Allein, Verständigung kann nur stattfinden zwischen zweien, die gleiches Recht besitzen, und gleiches Recht herrscht nur dort, wo gleiche Kraft ist. Verständigung kann niemand mehr ersehnen als einer, der die furchtbaren Schäden des Krieges selbst viereinhalb Jahre mit eigenen Augen erlebt und gesehen hat. Allein, weil ich die Verständigung will, will ich mein Volk in einen solchen Zustand bringen, daß es für andere nützlich ist, sich mit ihm zu verständigen! (Stürmischer Beifall.) Und dann sagt man: er will keine internationale Solidarität. O doch! Aber ich glaube, wenn die Welt nicht einmal so beschaffen sein soll, daß in einem Volk eine Solidarität gebildet werden kann, wie soll dann zwischen so verschiedenen Völkern eine Solidarität stattfinden? Ich will die Solidarität im deutschen Volk herstellen, und ich glaube, es ist immer noch leichter, die Differenz zwischen unseren Klassen zu überwinden, als die zwischen Kontinenten. Ich glaube, daß wir aber die Kraft zur Ueberwindung so großer Differenzen überhaupt nur dann bekommen können, wenn wir die inneren Differenzen erst beseitigt haben.

Wenn das deutsche Volk in Stadt und Land und in jedem Beruf sich wieder zusammengefunden hat, dann wird daraus eine so unerhörte Kraft kommen, daß dieses Volk dann auch anderen Völkern die Hand reichen kann. Heute will niemand von uns die Hand, sondern sie wollen von uns das Geld, sie wollen die Ware.

Sie sagen: „Ihr wollt mit Blut alles ausrotten!" — Wenn wir rachsichtig wären, dann ja! Aber ich kann nicht rachsüchtig sein, wenn ich diese großen Massen sehe, die ja nichts anderes sind, als ein Produkt einer jahrzehntelang betriebenen Verführung. Wir sehen in ihnen die Opfer; ich will sie nicht vernichten, ich will keine Rache, aber etwas will ich: daß diejenigen, die verantwortlich sind für diese Schäden, endlich in Deutschland verschwinden! (Stürmischer Beifall) Wenn man im internationalen marxistischen Lager heute vielleicht glaubt, wir würden auch eines Tages nachlassen, dann kann ich nur sagen: Täuscht euch hier nicht! Hier ist mein Entschluß unerschütterlich!"

Der Papst gegen den Nationalismus.

Rom. Am Montag fand das angekündigte geheime Konsistorium statt. Papst Pius XI. hat dabei sechs neue Kardinäle ernannt. Es sind folgende: Der Erzbischof von Turin, Fossati, der Erzbischof von Quebek, Villeneuve, der Erzbischof von Florenz, Dalla Costa,

der Apostolische Delegat in den Vereinigten Staaten, Fumasoni Biondi, der bisherige Nuntius von Bukarest, Dalci und der Erzbischof von Wien, Dr. Innitzer.

Das Konsistorium begann um 9,30 Uhr. Einleitend hielt der Papst eine feierliche Ansprache, in der er einen Ueberblick über die kirchlichen Ereignisse seit dem letzten Konsistorium am 30. Juni 1930 gab. Die internationale Lage bezeichnete er als kritisch. Sie werde durch einen übertriebenen Nationalismus immer unsicherer und unruhigerer. In der alten und neuen Welt klirrten die brudermordenden Waffen, was zu beklagen sei. Auch die Weltkrise bereite ihm Schmerz, da sie Millionen von Arbeitern arbeitslos mache und von den Feinden der politischen, sozialen und religiösen Ordnung zu ihren Zwecken ausgenützt werden. In diesem Zusammenhang erwähnte der Papst Rußland, Mexiko und Spanien.

Bis vor wenigen Tagen sei seine, des Papstes, Stimme die einzige gewesen, die auf die schwere Bedrohung der christlichen Kultur in allen Ländern hingewiesen habe. Daß die erklärten Gottesfeinde in der Religion und der Kirche die stärksten Pfeiler dessen sähen, was sie bekämpften, beweise ihr immer stärker werdendes und gotteslästerisches Vorgehen. Dann kam der Papst noch auf das Heilige Jahr zu sprechen und bestimmte die Kardinallegaten für die Oeffnung der Heiligen Pforten.

Verhinderung eines Attentats auf den Reichskanzler.

München. Am Sonntage wurde von der Polizeidirektion in München Graf Arco in Schutzhaft genommen, weil er nach eigenen Angaben ein Attentat auf den Reichskanzler vorbereiten wollte. Graf Arco hat bekanntlich im Jahre 1919 den früheren bayrischen Ministerpräsidenten Kurt Eisner erschossen.

Keine Mißhandlung politischer Gefangener.

Berlin. Amtlich wird bekanntgegeben: In einem Teil der ausländischen Presse werden die unsinnigsten Gerüchte aus Deutschland verbreitet. Danach sollen u. a. Verhaftete in grausamer Weise mißhandelt und auch Ausländer tätlich angegriffen worden sein. Es liegt auf der Hand, daß diese Gerüchte von den Feinden der nationalen Regierung in böswilliger Absicht verbreitet werden, um durch Greuelpropaganda das Ansehen der Regierung zu untergraben. Mit allem Nachdruck muß festgestellt werden, daß alle solche Gerüchte in das Reich der Fabel gehören.

Sicherung des Geschäftslebens.

Berlin. Der Reichsinnenminister Dr. Frick hat an die Innenminister der Länder und die Reichskommissare folgenden Runderlaß gerichtet: In zahlreichen Städten des Reiches finden immer wieder Schließungen und Bedrohungen von Einzelgeschäften statt. Davon werden nicht nur die Inhaber der Geschäfte, sondern auch die Arbeiter und Angestellten sowie das kaufende Publikum und der allgemeine Wirtschaftsverkehr schwer betroffen. Auch die Staatsautorität und die für den Wiederaufstieg Deutschlands unentbehrliche Vertrauensbelebung leiden unter solchen Willkürhandlungen Schaden.

Im Interesse der öffentlichen Ordnung und Sicherheit bitte ich diesen Uebergriffen nachdrücklich entgegenzutreten und die dazu erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Max Hölz und Bela Kun in Deutschland.

Berlin. Der „Lokalanzeiger" berichtet, daß im Verlauf der Polizeiaktion in Preußen und im Reiche Feststellungen gemacht worden seien, die vermuten lassen, daß sich die beiden bekannten Kommunistenführer Hölz und Bela Kun in Berlin, auf jeden Fall aber innerhalb des deutschen Staatsgebiets aufhalten.

Kleine Entente wirbt um Polen.

Belgrad. In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, daß sehr ernste politische Verhandlungen im Gange seien, um den Beitritt Polens zum Pakt der Kleinen Entente zu ermöglichen. Der Belgrader polnische Gesandte sei in dieser Angelegenheit nach Warschau abgereist.

Urteile in Sowjetrußland.

Moskau. Nach einem Beschluß der G.P.U. sind am 11. März fünfunddreißig Staatsangestellte aus dem Landwirtschaftsministerium und der Staatsgüterverwaltung erschossen worden, darunter der stellvertretende Volkskommissar für Landwirtschaft Konar.

5000 Banken öffnen ihre Schalter.

New-York. Die amerikanische Finanzkrise wird in den unterrichteten Kreisen als beendet betrachtet. Vor allem hatte der Erfolg Roosevelts im Kongreß, der die scharfen Sparmaßnahmen am Budget und die Finanzmaßnahmen des Präsidenten sanktioniert hat, den Amerikanern Hoffnung und Vertrauen für die Zukunft wiedergegeben. Man rechnet damit, daß im Laufe des heutigen Tages 5000 Banken des Federal-Reserve-Systems und verschiedene nationale Staatsbanken ihre Schalter wieder öffnen und wieder normal Bankgeschäfte abschließen werden, mit Ausnahme der Goldauszahlung, die vorläufig verboten bleibt.

Konflikte in Hollywood.

New-York. Die Filmproduzenten Hollywoods, die auf Grund der Bankenkrise in der letzten Woche eine Herabsetzung der Kontraktgagen erzwangen, begegneten bei den vorgesehenen Lohnkürzungen dem energischen Widerstand der Arbeitergewerkschaften. Nachdem Verhandlungen ergebnislos abgebrochen wurden, ist der Beschluß gefaßt worden, sämtliche Filmateliers bis auf weiteres zu schließen.

Aus Pleß und Umgegend

Bestandenes Examen. An der Universitäts-Kinderklinik in Göttingen bestand Fräulein Hanne Müksch das Examen als „staatl. geprüfte Säuglings-Schwester" mit dem Prädikat „Sehr gut".

Magistrat und Stadtverordnetenversammlung wehren sich gegen die Vernachlässigung der Stadt Pleß. Wie wir auch an anderer Stelle unseres Blattes berichten, haben in der letzten Sitzung die Stadtverordneten eine Resolution beschlossen, die dem Magistrat zur Weiterleitung an die Eisenbahndirektion in Kattowitz überwiesen wurde. Darin sprechen sich die städtischen Körperschaften gegen die gänzliche Ausschaltung der Stadt Pleß aus dem Fernzugverkehr aus. Für die hiesige Geschäftswelt sowie auch eine große Zahl von Beamten sei das Halten der D-Züge in der bisherigen Weise eine unbedingte Notwendigkeit.

Von der Plesser Schützengilde. Anläßlich des Namentages Marschalls Pilsudski veranstaltet die Plesser Schützengilde am Sonntag, den 19. d. Mts., ein Schießen.

Ehrung der Gefallenen des Weltkrieges. Der Plan, den Gefallenen aus dem Weltkriege der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde würdige Gedenktafeln zu setzen, ist insofern wieder um ein Stück vorwärts gekommen, als die hier früher ansässigen Gemeindemitglieder durch ein Rundschreiben von diesem Plane benachrichtigt und auch um Geldspenden gebeten wurden. Um auch die anderen Arbeiten fortführen zu können, ergeht wiederum die Auf-

---

Heimgefunden.

Roman von M. Blank-Eismann.

(34. Fortsetzung.)

Der jüngste Lehrling, der jeden Tag um diese Stunde das Frühstück für die Gesellen holte, berichtete mit leuchtenden Augen diese Neuigkeit.

Ohne Entgegnung seines Meisters abzuwarten, eilte er wieder aus dem Wohnzimmer.

Wilhelm Helling und seine Frau schauten einander erstaunt und fragend an.

Frau Klara Helling schüttelte den ungläubig den Kopf und murmelte:

„Hunderttausend Mark! Mein Gott, dann ist ja Frommhold ein reicher Mann!"

Ihr Gatte nickte.

„Er scheint ein Glückpilz zu sein. Alles, was er unternimmt, gelingt ihm. Rosi sollte sich glücklich schätzen, einmal einen solchen Mann zu bekommen."

Frau Helling seufzte.

„Glaubst du wirklich, daß sich deine Pläne einmal verwirklichen werden, Wilhelm?"

„Ich hoffe mit aller Bestimmtheit darauf, Klara, denn einen besseren, tüchtigeren Nachfolger könnte ich mir nicht wünschen —"

Frau Helling zuckte die Schultern.

„Ob er aber für Rosi der rechte Mann ist, Wilhelm? Ich bezweifle es, denn sie hat sich wohl ein anderes Ideal von ihrem zukünftigen Gatten gemacht."

Doch der alte Helling wehrte ärgerlich ab und rief:

„Ideal hin, Ideal her! Darauf werde ich keine großen Rücksichten nehmen. Wenn Frommhold Rosi haben will — denn ob er jetzt noch um sie wirbt, da er einen großen Gewinn gemacht hat, muß erst abgewartet werden — so soll er sie haben."

„Und wenn Rosi nun nein sagt?"

„Unsinn! Sie war ja immer eine gehorsame Tochter, und wenn ich ihr erkläre, daß sie Frommhold heiraten soll, dann wird sie ihn heiraten."

„Davon bin ich noch nicht überzeugt, Wilhelm, denn du hast schon oft auf diese Pläne angespielt, aber Rosi ist dir stets ausgewichen."

Aergerlich schlug der Alte mit der Faust auf den Tisch und rief:

„Bildet sie sich vielleicht ein, daß irgendein Prinz daherkommt und das Aschenbrödel erlöst?"

Frau Helling lächelte.

„Ihre Schwester Brigitta hat doch auch einen Prinzen bekommen. Wir hätten uns nicht träumen lassen, daß sie einmal eine solche Partie machen würde."

„Das sind besondere Glücksfälle im Leben, Mutter, und die sind nicht jedem Mädel beschieden. Unser Kind ist uns jedenfalls dadurch völlig fremd geworden. Wir sehen Brigitta kaum einmal im Jahr. Sie findet nur selten Zeit, ihren Eltern einmal zu schreiben, und so hören wir von ihr recht wenig. Ich frage mich wirklich manchmal, ob ich denn außer Rosi noch eine Tochter habe."

Wieder war ein schwerer Seufzer zu hören. Um den Mund der Frau lief ein schmerzliches Zucken, das deutlich verriet, wie weh ihr ums Herz war. Sie nickte und murmelte vor sich hin.

„Ja, Brigitta ist uns ganz fremd geworden und mir ist oft, als gehörte sie nicht mehr zu uns."

„Deshalb möchte ich unser zweites Kind nicht auch noch verlieren. Rosi ist der Sonnenschein unseres Alters und der muß uns erhalten bleiben. Wir wollen uns nicht von ihr trennen, deshalb soll sie Frommhold heiraten und das Geschäft übernehmen, und wenn sie auch jetzt vielleicht manchmal törichten Träumen nachhängt, Mutter, so wird sie doch bald erkennen, daß Frommhold ein braver, tüchtiger Mann ist, den man lieben muß. Kommen aber einmal Kinder, dann wird unsere Rosi eine brave, tüchtige Frau werden und wir können uns in unseren alten Tagen ihres Glücks, ihrer Nähe und vielleicht auch lieber Enkelkinder erfreuen."

Frau Helling stützte den Kopf in beide Hände und schaute nachdenklich vor sich hin.

Sie schwieg für Augenblicke, dann aber flüsterte sie:

„Es ist seltsam still geworden bei uns, seitdem Rosi fortgefahren ist."

Ihr Gatte nickte und bestätigte:

„Mir fehlt sie auch an allen Ecken und Enden. Sie hat sich in den letzten Jahren nicht nur im Haushalt, sondern auch in meinem Geschäftsbetrieb so unentbehrlich gemacht, daß ich sie jetzt überall vermisse und ungeduldig darauf warte, daß sie heimkommt."

Frau Helling lächelte.

„Dabei ist sie erst wenige Tage fort."

„Und hat noch nicht einmal einen ausführlichen Brief geschrieben, so daß wir nicht wissen, wie es um Brigitta bestellt ist."

„Es scheint doch keine schlimme Erkrankung gewesen zu sein, denn auf Rosis Karte steht ausdrücklich, daß wir uns keine Sorge machen sollen. Vielleicht hat Brigitta nur Sehnsucht nach der Schwester gehabt."

(Fortsetzung folgt.)

forderung die Sammlung des Namenmaterials weiter fortzusetzen. Bisher sind von den über 200 geschätzten Gefallenen etwa die knappe Hälfte erfaßt. Es wird gebeten, alle bekannten Namen an den bekannten Stellen zu hinterlegen.

Deutscher Volksbund, Bezirksvereinigung Pleß. Die Mitglieder werden gebeten, die Beiträge für das Jahr 1933 möglichst bald in der Geschäftsstelle Pleß zu entrichten. Soweit noch Rückstände für 1932 bestehen, bitten wir, auch diese begleichen zu wollen. Die Zahlung der Beiträge kann auf Wunsch in mehreren Raten erfolgen.

Außerkurssetzung von Briefmarken. Der Postminister hat verfügt, daß mit dem 1. Mai nachstehende Postwertzeichen aus dem Verkehr gezogen werden: Fünfgroschenmarke mit der Ansicht des Posener Rathauses, die Zehngroschenmarke mit dem Schloßpark in Warschau, die Zweigroschenmarke mit dem Lemberger Sobieski-Denkmal, die Dreigroschenmarke mit dem Warschauer Schloßplatz, die Marken zu 1, 2 und 3 Groschen mit dem Flugzeug über der Silhoutte der Stadt Warschau, die Vierziggroschenmarke mit dem Bild Chopins, die Zwanzig-Groschenmarke mit dem Bild Pilsudskis, die Zwanziggroschenmarke mit dem Bild des Staatspräsidenten Mościcki, die Marken zu 10, 25 und 40 Groschen mit dem Bild des Generals Kaczkowski, die 20-Groschenmarke mit dem Bild Slowackis, die Fünfundzwanziggroschenmarke mit dem Bild des Generals Bem, die Fünfundzwanziggroschenmarke mit der Swiatowid-Statue. Die Postämter und -Agenturen tauschen diese Postwertzeichen bis zum 31. Juli 1933 ein.

Für Schulen. Die Wojewodschaft hat für Neu- und Ausbauten von Schulgebäuden im Kreise Pleß folgende Summen bewilligt: Podlesie 40000 Zloty, Nikolai 40000 Zloty, Petrowitz 10000 Zl. und Warschowitz 15000 Zl.

Die Bata-Fabrikfiliale in Chelm muß sich einschränken. Auf Veranlassung der inländischen Organisationen hat das Ministerium für Handel und Industrie mit dem Schuhkonzern Bata eine Vereinbarung getroffen, nach der der Absatz dieses Konzerns in Polen kontingentiert wird. Von dieser Einschränkung wird auch die Fabrikfiliale in Chelm, Kreis Pleß, betroffen.

Kobielitz. Der Landwirt Jakob Spora lebte mit seinem Schwiegersohne August Schmeiduch infolge Erbschaftsangelegenheiten in ständigem Unfrieden. Langwierige Zivilprozesse schufen noch mehr Feindschaft. Der Schwiegersohn glaubte sich für die ihm vom Schwiegervater zugefügte Unbill dadurch rächen zu müssen, daß er eines Abends mit zwei Bekannten in die Wohnung des Spora drang und ihn mit Ochsenziemern so schwer mißhandelten, daß er mehrere Wochen im Krankenhause zubringen mußte und heut noch nicht ausgeheilt ist. Das Gericht verurteilte jetzt die drei Täter zu je zwei Jahren Gefängnis. Da sie noch nicht vorbestraft sind, wurde ihnen eine fünfjährige Bewährungsfrist zugebilligt.

Aus Oberschlesien.

Das Ergebnis der Provinziallandtagswahlen in Deutsch-Oberschlesien. Die am Sonntag stattgefundenen Provinziallandtagswahlen haben folgendes Ergebnis gehabt:

Nationalsozialisten	313614	Sitze	24
	(12740)	„	(–)
Sozialdemokraten	47868	„	4
	(65171)	„	(7)
Kommunisten	46353	„	4
	(47828)	„	(5)
Zentrum	242217	„	18
	(226759)	„	(24)
Schwarz-Weiß-Rot	60232	„	5
	(93190)	„	(10)
DVP.	2804	„	—
	(—)	„	(–)
Polen	14350	„	–
	(30562)	„	(3)
Sozialistische Kampfgemeinsch.	1391	„	–
	(–)	„	(–)

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Um die Senkung des Kohlenpreises.

Die Regierung beabsichtigt eine wesentliche Senkung der Kohlenpreise im Verordnungswege durchzuführen, weil sich die Kohlenkonvention gegen die von der Regierung vorgeschlagene Herabsetzung der Kohlenpreise wehrt. Im Zusammenhang damit fand am Montag in Kattowitz eine allgemeine Versammlung der Mitglieder der Kohlenkonvention statt. Wie nichts anderes zu erwarten, wurden die Vorschläge der Regierung auf Kohlenpreissenkung als unannehmbar bezeichnet, weil sonst zahlreiche Bergwerke stillgelegt werden müßten, wodurch die Arbeitslosigkeit erheblich vermehrt würde. Wie verlautet, wird die Kohlenkonvention der Regierung von sich aus eine neue Kohlenpreisliste vorlegen.

Der Wirtschaftsfriedhof.

Am Montag wurde vor dem Demobilmachungskommissar in Kattowitz über den Stillegungsantrag der Hohenlohe-Verwaltung für die Fannygrube verhandelt. Vor allem sollte über die Versetzung der Belegschaft auf ein anderes Bergwerk beraten werden. Da der Vertreter der Verwaltung erklärte, keine Vollmacht zu solchen Verhandlungen zu haben, mußten die Beratungen abgebrochen werden. Wie wir dazu noch erfahren, soll die Absicht bestehen, wegen Erschöpfung der Kohlenflöze die Hohenlohegrube mit dem 22. März nicht nur zu schließen, sondern sogar gänzlich zu ersäufen. Gegenwärtig sind auf der Grube 600 Bergleute beschäftigt.

Aus aller Welt.

Blinder Eifer. Der Chef schritt durch das Geschäft. In einer Ecke saß ein Angestellter und las die Zeitung. Der Chef ging drohend auf ihn zu: „Wieviel Gehalt haben Sie?“ „Hundertzwanzig Mark.“ Der Chef zog seine Brieftasche: „Hier haben Sie ihre hundertzwanzig Mark. Jetzt machen Sie schnell, daß Sie aus dem Haus kommen. Ich will Sie nicht mehr sehen!“ – Der Angestellte nahm das Geld, grüßte und verschwand. „Warum engagieren Sie solche Nichtstuer?“ fragte der Chef den Bürovorstand. Der Bürovorstand erwiderte bescheiden: „Dieser Mann ist gar nicht bei uns engagiert. Er hatte nur aus der Druckerei tausend Briefbogen gebracht und wartete auf die Bestätigung.“

Kompliment. Schlang ist in Gesellschaft. Schlang erzählt Geschichten.

„Hören Sie mal,“ sagt Frau Professor Agripus, „der Witz, den Sie da eben zum besten gegeben haben, ist aber mindestens fünfzig Jahre alt.“

„Mein Kompliment,“ lächelt Schlang, „ein fabelhaftes Gedächtnis haben Sie.“

Gottesdienst-Ordnung:

Katholische Pfarrgemeinde Pleß.

Freitag, den 17. März:
4 Uhr nachm. deutsche Kreuzwegandacht.

Sonnabend, den 18. März:
6,00 Uhr: Für † Michael Frystacki und Angehörige.

Sonntag, den 19. März:
$6^1/_2$ Uhr stille hl. Messe.
$7^1/_2$ Uhr: polnisches Amt mit Segen u. poln. Predigt.
9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen für den Gesellenverein.
$10^1/_2$ Uhr: polnische Predigt u. Amt mit Segen.

Evangelische Gemeinde Pleß.

Sonntag, den 19. März.
$8^1/_2$ Uhr: Feier des heil. Abendmahls.
10 Uhr Deutscher Gottesdienst.
$11^1/_4$ „ Kindergottesdienst.
2 Uhr Polnischer Gottesdienst.

Jüdische Gemeinde Pleß.

Donnerstag, den 16. März:
17,45 Uhr: Jahrzeitandacht, Nathan Bartenstein.

Freitag, den 17. März:
18 Uhr: Andacht, Lichtzünden 15 Min. vorher.

Sabbath, den 18. März.
10 Uhr: Hauptandacht, Wochenabschnitt Ki-Sisso
18,40 Uhr: Sabbath-Ausgang.

Sonntag den 19. März:
10,30 Uhr: Gebet für die poln. Republik und Marschall Pilsudski.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Walter Block, Pszczyna. Druck und Verlag: „Anzeiger für den Kreis Pleß, Sp. z ogr. odp.“, Pszczyna, ul. Piastowska 1

Wolfgang Hubertus.

Der Plesser Wildbraten.

Ein Beitrag zur Chronik von Pleß.

Als es uns noch gut ging und Einschränkungen und Grenzschwierigkeiten uns nicht wie heut plagten, da war es zu einer schönen Sitte an hohen Festtagen geworden, daß Verwandte und gute Bekannte, nah und fern einen Wildbraten aus Pleß zugeschickt erhielten, der gern empfangen wurde und hoch im Rufe stand. Der Plesser Hase, in Sackleinwand gut verpackt, hat manchmal lange Reisen gemacht, nicht minder Reh- und Rotwildkeulen und auch das Federwild wurde auf die Reise geschickt. Solche Tradition – die nun auszusterben droht – stammt nicht etwa von gestern und vorgestern. Der Brauch muß schon vor einigen hundert Jahren geübt worden sein, denn in alten Papieren ist zu finden, daß, am 17. Februar 1622 datiert, ein Brief von Georg, Rudolf Herzog zu Liegnitz, Brieg und Goldberg an den Freiherrn Seifried von Promnitz zu Pleß eingegangen ist, worin er schreibt, daß er gesonnen sei, die Leiche seiner „selig verschiedenen herzlichsten Gemahlin“ auf den 12. April christlichen Brauche nach zur Erde bestatten zu lassen. „Dieweil wir dann außer und inländische unsere liebe Freunde darzu erbitten, welche auch nicht in geringer Anzahl, sonder Zweifel, erscheinen werden, als ist unsere freundliche Bitte, der Herr wolle uns unverlängert mit was von hohem Wildbret, ehe solches noch in die Brunst kommt, und dannen, gegen die Begräbniszeit, mit was von Federwildbret zu desto besserer Bewirtung behilflich sein und uns dasselbe zu unserer Hoffstatt allhero (nach Liegnitz) senden.“ Es muß wohl damals Pleß die Wildkammer der schlesischen Herzöge und vieler anderen Potentaten gewesen sein, denn im Jahre 1630 erbitten sich wiederum Heinrich Wenzel, Herzog zu Münsterberg und Herzog Karl Friedrich zu Oels Wildpret zu Leichenschmäusen. Auch gelegentlich einer Reise des Fürsten Kasimir von Polen im Jahre 1638 wird der Pesser Standesherr im Namen des Kaisers ersucht, für den Fürsten und seinen Hoffstaat Rot-, Schwarz- und Vogelwildbret, indianische Hühner, Kapaune, Fasane, gut zum schlachten taugliche Kälber, Lämmlein und Fische für Rechnung des Kaisers gegen Bezahlung abzulassen. Elisabeth, Herzogin von Teschen, schreibt an 15. Juni 1643 an den Plesser Standesherren, sie möchte ihren Tiergarten wiederum gerne mit etwas Wild versehen lassen und „uns aber gar wohl bewußt, daß der Herr in seiner Herrschaft Pleß desselben zur rechten Zeit jedesmal fähig werden kann, als ist an den Herrn unser freundnachbarliches Belangen, er wollte uns die Ehre erweisen und uns sobald Gott durch einen guten Waidespaß ihm etwas bescheren wird, ein Paar Stücke lebendiges Wild zukommen lassen.“

Beim Wildbret allein blieb nicht die Nachfrage. Hasenfett, Reh- und Hirschtalg gehörten zu den gesuchtesten Requisiten der damaligen Heilkunde und darum ist der Standesherr von Pleß oft genug angegangen worden. Aber auch Wunder sollte das Plesser Wild tun. Als am 17. Juni 1599 die Gemahlin Adam Wenzels, Herzogs von Teschen, eines Töchterleins genesen war, wandte sich der bekümmerte Gatte an Abraham von Promnitz, Freiherrn auf Pleß un meinte nach Schilderung der Verhältnisse, er habe gehört, der Freiherr besäße die Haut von einem Hirsche, der zwischen zwei Liebfrauenfeiertagen geschlagen sei. Von dieser mysteriösen Haut erbittet er sich nun geschenk- oder leihweise einen Gürtel oder ein Stück, das ausreichen würde, um es um den Leib der kranken Frau zu schlagen. Die Frau Herzogin ist auch wirklich gesund geworden, und wie wir hoffen wollen, hat die Plesser Hirschhaut dabei ihren Zweck erfüllt.

Noch heut steckt in unserer Bevölkerung viel von dem Glauben an die heilkräftige Wirkung der Fette unseres Wildes. Der moderne Mediziner wird darüber freilich lächeln, doch das Volk glaubt nicht nur daran, es pocht auch auf seine Erfahrungen.

1 Schneider-
Nähmaschine
steht billig zum Verkauf.
Wo? sagt die Geschftsst. d. Bl.

PHOTO-ECKEN

die beste und sauberste Befestigungsart für Photos u. Postkarten in Alben und dergl.

Anzeiger für den Kreis Pless.

Neues Wiener Journal

Politik — Wirtschaft — Feuilleton

ist täglich bei uns zu haben

Anzeiger für den Kreis Pleß.

Praktische Damen- und Kindermoden

Frauenfleiß
Deutsche Modenzeitung
Der Bazar
Die elegante Mode
Frauenspiegel
Mode und Heim
Fürs Haus

Anzeiger für den Kreis Pleß

MÄRCHENBÜCHER
BILDERBÜCHER
MALBÜCHER
KNABEN- UND
MÄDCHENBÜCHER

Reichhaltige Auswahl. - Billigste Preise.

Anzeiger für den Kreis Pless

Soeben erschien:

Elite Sommer 1933

Anzeiger für den Kreis Pless.

Das Herren-Journal

Eine Zeitschrift für Mode, Gesellschaft und die angenehmen Dinge des Lebens

Anzeiger für den Kreis Pless.

Die neuen ULLSTEIN-MODEN-ALBEN

sind soeben eingetroffen! Viele hundert Kleider, Mäntel, Straßenanzüge, Einfaches und Elegantes für Vormittag, Nachmittag, Abend! Alles zum leichten Selbstschneidern

Zu haben bei

Anzeiger für den Kreis Pleß.

PAPIER-LAMPEN-SCHIRME

in allen Preislagen erhältlich im

Anzeiger für den Kreis Pleß

Briefpapier Kassetten Mappen

Beste Ausstattung — Billige Preise

Anzeiger für den Kreis Pless

Gegen **Einbruchs**schäden

gibt es nur **eine** Sicherung

und diese ist: **Versicherung**

Schmack, Vertreter für Versicherungen.

Unserer verehrten Kundschaft empfehlen wir die

Neuesten Gesellschaftsspiele

für Kinder.

Achtung! Das neue Verkehrsspiel.
Jumbo. Ein neues Ringwurfspiel.
Magnetisches Angelspiel. Neue lehrreiche Ausgabe.
Glücksringe. Ein neues Spiel.
Die Autofahrt. Ein lustiges Spiel mit Hindernissen.
Das Motorradrennen. Bilder-Lotto. Halma. Schach. Mensch ärgere dich nicht. usw

Anzeiger für den Kreis Pless.

Nieco do czytania

Modernes Polnisch zur Auffrischung und Erweiterung Ihrer Kenntnisse.

Leseprobe:

Dożył pociechy.

— Dzisiaj dożyłem pociechy u dentysty!
— U dentysty?
— Tak. Gdy tam przyszedłem, siędział na fotelu mój dawny dentysta i czekał na wyrwanie zęba . . .

dożyć (do'Gjüzi) *pf.* erleben
pociecha (poziä'cha) *f* Freude
dentysta (däntü'ßta) *m* Dentist, Zahnarzt
wyrwanie *n* (Heraus-)Ziehen

Dieses unterhaltende wie belehrende Büchlein können Sie zum Preise von **3.30 zł** durch uns beziehen.

Anzeiger für den Kreis Pless.